

[s.n.]

Autor(en): **Gigi [Sandmeier, Urs]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 17

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht Steuern bezahlen zu müssen. Die heimischen Würdenträger aber klopfen ihnen noch auf die Schultern.»

Greifen wir ein Beispiel heraus: Boris Becker, sein Manager Ion Tiriac und Trainer Günther Bosch sitzen seit Wimbledon wie Maden im Speck. Im Steuerdomizil Monaco hecken sie aus, bei welchen Konzernen mit dem Jungstar der Werbeetat am besten zu plündern wäre. Schon kurz nach Wimbledon war zu vernehmen, dass die Deutsche Bank drei Millionen DM hinblättert, Puma legte 650000 DM dazu; damit der Jungsiegfried in «lesse»-Leibchen schwitzt, erhielt der 300000 DM, BASF und Ebel stockten mit je 150000 DM auf. Und das

nur wenige Wochen nach dem grossen Sieg in England.

Ganz Deutschland lag dem rotblonden Hünen zu Füssen. Die Medien schlugen Purzelbäume, Tabus wurden beim Fernsehen beiseite gewischt.

Sein Siegeszug nach Wimbledon war enorm. Doch stellten sich auch Niederlagen ein, die der Tenniswunderknabe weniger gut wegstecken konnte. Den Beweis von «Heldentum» hat er noch nicht erbracht, denn der liegt im Sport vor allem auch im Ertragen von Nieder-

lagen. Trotzdem: Volk, Politiker, Fernsehen wie Wirtschaft liegen dem modernen Helden zu Füssen.

Komisch: Warum wohl kommt mir, angesichts des Trubels und Spektakels um die modernen Sporthelden, stets das Wort Bertolt Brechts in den Sinn: «Unglücklich das Land, das Helden nötig hat?»

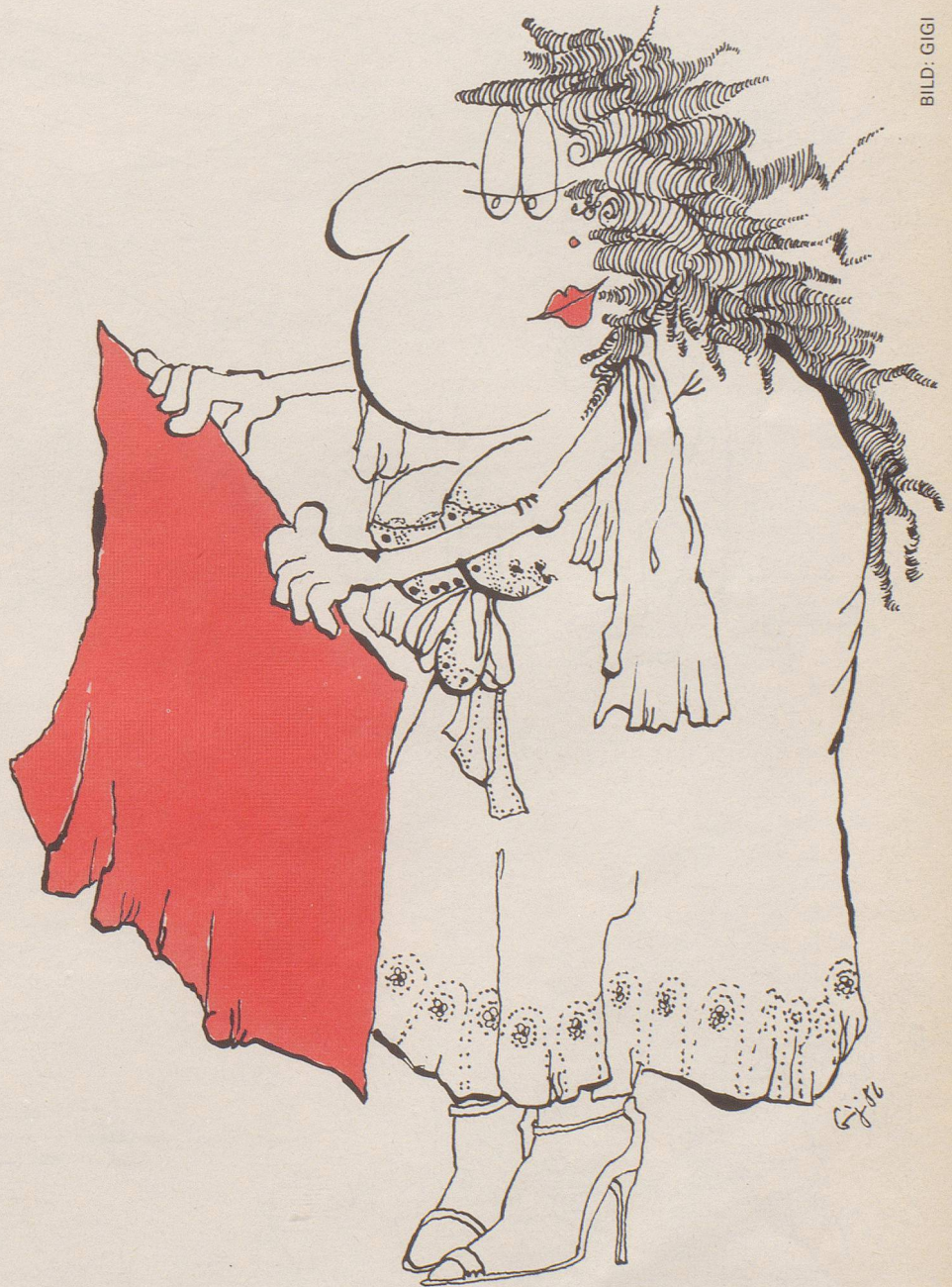
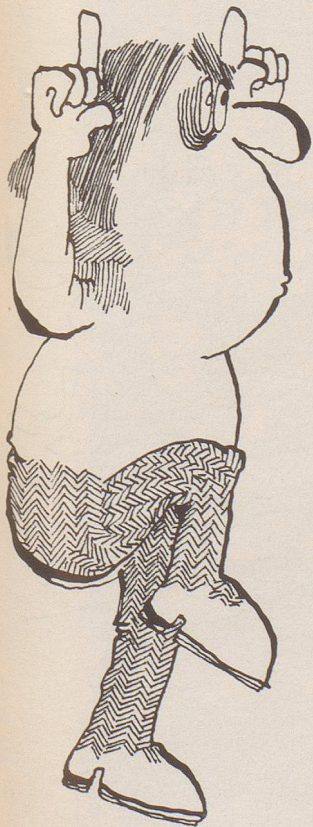


BILD: GIGI